

# Sekttaufe für die „neue“ Tafelhalle

Rund 300 Gäste feiern die Wiedereröffnung der aufwändig sanierten Spielstätte

„Hier ist ein Luftschloss verwirklicht worden.“ So äußerte sich Nürnbergs damaliger Kulturreferent **Hermann Glaser** bei der Einweihung der Tafelhalle im Jahr 1987. Am Dienstagabend war er unter den zirka 300 Gästen, die den Abschluss der 3,35 Millionen Euro teuren Sanierung feierten.

Glasers Nachfolgerin **Julia Lehner** sprach von „unserem Traumschloss“, nahm drei Schritte Anlauf und knallte eine Champagnerflasche mit Wucht gegen die schwarze Tür des Bühnenzugangs für die Künstler. Nie habe die Tafelhalle unter mangelndem Zuschauerzuspruch gelitten, lobte sie Programm-Macher und Spielort. Vielmehr seien etliche hier vorgestellte Produktionen zu Exportschlagern geworden.

Die Stimmung im Saal war vergnügt – und so dozierte Oberbürgermeister **Ulrich Maly** launig über die herausragende Bedeutung von Stadtkämmerern für die Kulturpolitik. Sein Vorgänger als Kämmerer, **Hans-Georg Schmitz**, habe einst eine alte Bahnhalle abreißen lassen, als er gemerkt habe, dass sich die alternative Kulturszene dafür interessierte. Nur deshalb sei man später auf das alte Tafelwerk als Spielort gekommen. Er selbst habe in einer seiner ersten Amtshandlungen den Etat der Tafelhalle um 100 000 Mark gekürzt. „Damit“, so Maly, „wurde die Bausubstanz so nachhaltig ruiniert, dass die Generalanierung jetzt notwendig wurde.“

Zuletzt sei er mit seinem Ansinnen gescheitert, die Toiletten im alten Zustand zu belassen, um so die Erinnerung an die Alternativkul-



An welcher Stelle waren wir besonders dynamisch? Philipp Hartlieb lauscht seiner Mutter und Violinistin Jessica Hartlieb im Gespräch mit Pianist Stefan Danhof, Counter-Tenor Daniel Gloger und Posaunist Stephen Jenkins (von links).  
Foto: Stefan Hippel

tur „sinnlich erfahrbar“ zu machen. Dass es anders kam, lag an dem Architekten-Ehepaar **Michaela** und **Dirk Leeven**. Obwohl die alte Bausubstanz viele Überraschungen und damit einen unerwartet hohen

## AM PULS DER GESELLSCHAFT

Arbeitsaufwand gebracht habe, „ist das unser Lieblingsprojekt geworden“, erklärte Michaela Leeven. Vor allem das neue Foyer, das dunkles Holz mit einem warmen orangefarbenen Licht hinter der Bar kombiniert, wurde gelobt. „Die Atmosphäre ist

wirklich prima“, kommentierten Gastronomie-Urgestein **Werner Behringer** und der erfahrene Hotelier **Oskar Schlag**.

Wie man selbst die kritischen Angehörigen der Kunst- und Kulturpolitik-Szene zu Jubelrufen bringt, hatten zuvor die acht Musiker des „Ensemble Kontraste“ und die Puppenspieler **Tristan Vogt** und **Joachim Torbahn** vorgemacht. Der donnernde Applaus für ihre witzige Kurzversion von Mozarts „Zauberflöte“ galt aber auch Counter-Tenor **Daniel Gloger**. Er sang sämtliche Rollen und schraubte seine Stimme in höchste Höhen. Im Gespräch überraschte er durchaus: Gloger spricht in einer ganz normalen Tonlage, und meint überdies: „So hoch singen kann doch jeder Mann“. **KLAUS SCHRAGE**